

Eine winzige Spur verlegen

Gedanken nach dem Interview

bekamen damals vielleicht endgültig die Oberhand, Gebiete, auf denen wir beide sicherer waren, und die wir mehr noch brauchten (sagten wir)...

Schnell/langsam: dazu ist mir auch noch eingefallen, daß auch hier irgendwann ein Problem entstand. Christiane und ich stimmten darin völlig überein, daß wir beide nicht immer lieben nur mit gleichzeitig großer/langer/schwerwichtiger Zärtlichkeit wollten, daß wir es auch total o.k. fanden, wenn wir selbst oder die andere es auch mal ganz kurz und schnell wollten. Aber ich glaube fast, daß dabei doch ein Frust entstand. Orgasmus war klar: ich kriegte eh' keinen, sie eh' immer. Doch wir suchten und versuchten nicht mehr so viel, wir fuhren damals etwas fest im Verhalten. Parallel dazu die morgens-abends-Problematik: und fertig war der erste Teufelskreis.

Wie ich dir sagte, war mir das damals nicht sooo ein Problem. Aber ich erinnere mich jetzt immer genauer, daß wir doch von Zeit zu Zeit darüber redeten und jede irgendwie einen Frust hatte. Dann wollten wir immer etwas ändern, wieder mehr experimentieren. Einmal, nach zwei oder zweieinhalb Jahren, weiß ich noch, habe ich zum ersten Mal von ARBEIT gesprochen, daß wir an unserer Sexualität eben auch arbeiten müßten – sie jedenfalls genauso behandeln wie andere Konstellationen/Schwierigkeiten/Verhältnisse zwischen uns, daß die Sexualität keine Sonderstellung als Tabu bekommen dürfe. Einigkeit bei beiden. Aber... das lief verbal.

Wir haben ott irgendwie etwas anderes gewollt. Es kam nie dazu und war dann ‚nicht so wichtig‘...

Wie sich geziegt hat, sind wir nun fünf Jahre zusammen und wollen noch weiter zusammen sein, aber: ist das eine Bestätigung, daß diese Einschätzung richtig war?

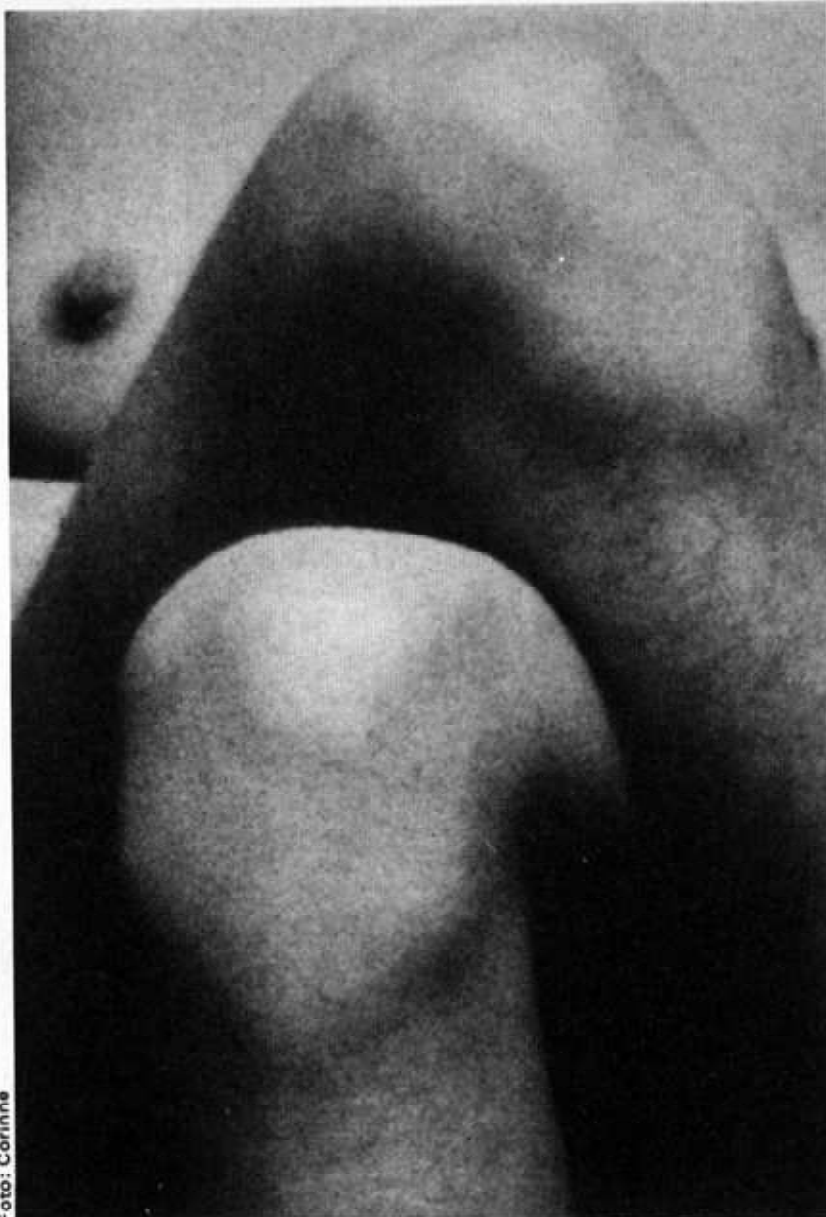


Foto: Corinne

Zweifellos gibt es mehr als Sexualität, Liebe ist mehr als das (banal, banal) – aber was steckt eigentlich dahinter, wenn zwei, die sich lieben, körperlich nicht zusammenkommen irgendwie?

Einen Rest für sich bewahren, in dem wir getrennt von der anderen und eigenständig geblieben für uns sind? – Ich weiß: wir haben beide (mit völlig unterschiedlichen Entwicklungsabläufen – also jede an ihrem Standort) stets um einen eigenen Platz gekämpft in der Beziehung. Sie, das große Individuum, wollte ihre Eigenständigkeit nicht verlieren, sich nicht verlieren. Und ich, die große Klette, wollte es endlich lernen, mir Platz zu schaufeln und den dann auch mit Persönlichkeit zu füllen.

War die Sexualität der eigentliche Schauplatz dieses Kampfes?

Solche Erklärungen kommen mir etwas aufgesetzt vor. Vielleicht sind sie überhaupt nicht wichtig, nicht eigentlich, oder schlicht falsch...

Wie wichtig aber sind die Details?! Die Techniken?!

Wir waren immer ein bißchen verlegen im körperlichen Zusammensein, eine winzige Spur verlegen. Rohes Ei, das man nicht zerschlagen darf, oder zu grob oder zu mutig sein. Uns hat immer der Mut gefehlt, zu fordern. Zu nehmen. Über die andere wegzurollen. Wir fanden sowas auch immer Scheiße, so, sich hinwegsetzen – ganz allgemein, klar...

Wenn uns die Sexualität, die Sucht auch nach ihr, das Begehren nicht zu anderen Frauen treiben würde, wäre eine Liebesbeziehung auch durch körperliche Probleme nicht mehr gefährdet als durch die anderen ‚psychischen‘ oder ‚charakterlichen‘ oder ‚geistigen‘ Probleme. Aber ich stell immer wieder fest, daß alle anderen Schwierigkeiten die Beziehung nicht so gefährden wie die sexuellen. Dammit!